



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Nachgelassene Schriften von Anselm Feuerbach.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ob es als gutes oder böses Omen für die kommenden Dinge zu deuten ist, daß es seit 24 Stunden in den oberen Schichten der Atmosphäre heult und braust? Ein wahrer Wirbelsturm weht ohne Unterlaß über Stambul her, und läßt, dem bloßen Auge von meiner Wohnung aus sichtbar, die Wellen der Propontis hoch und schäumend am Gestade von Skutari zerschellen.

Nachgelassene Schriften von Anselm Feuerbach.

4 Bde. Braunschweig, Vieweg und Sohn.

Anselm Feuerbach war der älteste Sohn des berühmten Juristen, der Bruder des ebenso berühmten Philosophen Ludwig Feuerbach. Er war 1798 geboren und hatte von der frühesten Zeit ein großes Interesse am Alterthum und namentlich an der alten Kunst genommen. Auf der Universität Erlangen verfiel er durch den Einfluß Kanne's einer phantastisch-mystischen Richtung. Er trat zum Studium der Theologie über und vertiefte sich in ein krankhaftes Grübeln. „Kanne's Vorträge waren mit vielem Geist und einem großen Apparat von Sprachgelehrsamkeit ausgestattet. Dies, sowie Anselm's ganzes, fantastisches und tief gemüthliches Wesen, in Verbindung mit dem, durch die Dichter jener Zeit angeregten, romantischen Geiste, der sich überhaupt damals der deutschen Jugend bemächtigt und sie für die Mystik empfänglicher gemacht hatte, dies Alles erklärte den mächtigen Einfluß, welchen Kanne auf Anselm's Geistes- und Seelenstimmung ausübte. Kanne rühmte sich sogar persönlicher Erscheinungen des Heilandes, und eiferte seine Schüler an, sich desselben Glückes theilhaftig zu machen. So durchwachte der arme Jüngling nun in wahnsinnigen Gebeten die Nächte, auf Erscheinungen und Offenbarungen harrend, die er dem Himmel abringen zu müssen glaubte. Sein ganzes Leben und Streben erschien ihm auf einmal in verdammenswerthem Lichte.“ Diese religiöse Stimmung ging endlich in eine wirkliche Krankheit aus, und namentlich durch den Einfluß der Frau Elise von der Necke und ihres Freundes, des Dichters Tiedge, wurde der Jüngling der Vernunft und dem Studium der Philologie wieder zugeführt. In Heidelberg, wo er seit 1820 studirte, übte namentlich Schloffer einen großen Einfluß auf ihn aus, 1825 erlangte er eine Anstellung am Gymnasium zu Speier und wirkte dort auf eine sehr verdienstliche Weise, obgleich sein Leben durch beständige Krankheit, durch lästige Berufsgeschäfte, durch den Tod seiner Frau und ähnliche Umstände getrübt wurde. 1833 erschien sein Hauptwerk, der „Vaticianische Apollo“, eine archäologische Abhandlung, die einen sehr großen Anklang fand und in Folge deren er 1836 als Professor nach Freiburg berufen wurde. 1839 gelang es ihm, ein lange mit der größten Sehnsucht gehegtes Vorhaben, die Reise nach Italien, auszuführen. Er brachte von dort aus

reiche Ausbeute zurück, aber eine immer mehr sich ausbreitende Krankheit hemmte seine Wirksamkeit, bis sie ihn endlich im Jahre 1851 wegraffte. — Der gegenwärtig gesammelte Nachtrag enthält Briefe aus der Reise nach Italien, Gedichte, verschiedene kunstgeschichtliche Abhandlungen und zwei Bände Geschichte der griechischen Plastik, aus den Collegienheften Feuerbachs von Hermann Götter zusammengestellt. Dieses letztere Werk ist sehr interessant. Es ist nicht nur für Studierende ein nützlicher, von vollendeter Bildung getragener Leitfaden, sondern es gibt auch durch seine einzelnen Forschungen, durch eine gute Gruppierung des Stoffes, durch geistvolle Begriffsbestimmungen und durch erweiterte Kritik Anregung, die weit über dieses bescheidene Ziel hinausgehen, und die uns bedauern lassen, daß es ihm nicht vergönnt war, diese Skizzen zu einem selbstständigen Abschluß und zur Vollendung zu bringen. Doch hat der Herausgeber mit großer Einsicht und Pietät das Seinige gethan, um diesen Mangel weniger fühlbar zu machen, und es ist ihm gelungen, ein für alle Freunde der Kunst interessantes Werk daraus zu gestalten.

Wir fügen zu dieser Anzeige noch eine zweite, die sich auf einen ähnlichen Stoff bezieht, nämlich die dritte und vierte Lieferung der kleinen Schriften und Studien zur Kunstgeschichte, von Franz Kugler (Stuttgart, Ebner und Seubert.) Wenn auch diese einzelnen Recensionen des berühmten Verfassers nur durch den gleichartigen Gegenstand, nicht durch die ebenmäßige Verarbeitung miteinander zusammenhängen, so ist doch das Unternehmen der Sammlung durch die Bedeutung des Einzelnen vollkommen gerechtfertigt, wenn es auch erst durch den zu erwartenden Index seine vollständige praktische Brauchbarkeit erhalten wird, da der Sache nach seine Bestimmung vorzugsweise auf Nachschlagen berechnet ist.

W o c h e n b e r i c h t.

Pariser Brief. — Wie fühlte ich mich glücklich, Paris auf einige Wochen den Rücken lehnen zu dürfen, der Polizei und dem täglichen Zapfenstreich, den Börsenschlachten zu entfliehen und noch obendrein die Hoffnung, die orientalische Frage, diese egyptische Plage, in der Diplomatie selig entschlafen zu finden — das ist kein geringer Gewinn. Wie habe ich mich getäuscht; nicht nur die Polizei und der Zapfenstreich, auch die orientalische Frage tritt mir gesunder denn je entgegen, und wo man sie sieht, wo man sie hört, hüben und drüben. Der Orient ist noch immer der Mittelpunkt aller Interessen, selbst Verons bürgerliche Memoiren und Dumas göttliche Aufschneiderei sind unvermögend, unsere Aufmerksamkeit ernstlich in Anspruch zu nehmen.

Eine Antwort hat diese indirecte Frage zwar noch nicht gefunden, allein die Diplomatie hat während meiner Abwesenheit eine derbe Lection erhalten. Die Kriegserklärung der Pforte ist eins jener Ereignisse, welche beweisen, wie in dem Schachspiele, bei den Regierungen die Philidors sind und Nationen die Schachfiguren, auch noch an-